

**Christian Karl Josias Bunsen an
Wilhelm von Humboldt, 13.03.1826**

Handschrift: Grundlage der Edition: Jena, ThULB, Nachlass Leitzmann, Inv.-Nr. 11

Druck: Leitzmann 1949, S. 11 (Ausz.)

Mattson 1980, Nr. 11899

|14a|

Rom den 13^{ten} März 1826.

Ew. Excellenz

wage ich bei dieser Veranlassung noch mit der gehorsamsten Bitte zu belästigen mich zum Mitgliede des **Vereins**, den Statuten gemäß, in Vorschlag bringen zu wollen: meinen Beitrag von zwei Actien zu 10 Rthl. jährlich, werde ich sogleich anweisen, wenn mich nicht der Benekesche Bankbruch^[a] eines Banquiers beraubt hätte.

In Beziehung auf den Bericht an Ew. Excellenz vom 9^{ten} d. über die Ausrichtung des mir gewordenen höchst angenehmen Auftrags, erlaube ich mir noch hinzuzufügen daß besonders **Hr. Catel**, **Hensel**, **Grahl**, **Senff** und **Ph. Veit** einen sehr lebhaften Antheil an der besprochenen Berathung genommen haben. **Der Letztere** hat mir noch in einem freundschaftlichen Briefchen die Idee ausführlicher entwickelt „daß nach der getroffenen Einrichtung, die eigentliche Preisbewerbung in den ersten Skizzen liege, und das auszuführende Bild nur eine ehrenvolle Beschäftigung sei: daß demnach die Skizzen mit größerer Sorgfalt behandelt werden müßten als man es gewöhnlich von ihnen verlangt, und sich |14b| also vielleicht nicht viele Künstler entschließen könnten und möchten, für den ausgesetzten Preis aufs Ungewisse zu concurriren. Sollte dieß vielleicht der Verein bestimmen, überhaupt hierin eine Aenderung zu treffen, da die Wahl nach Skizzen immer ihre Inconvenienzen hat, und mancher Künstler der bei größerer Muße vortreffliche Werke liefert, nur mittelmäßig skizziert, und umgekehrt. Besonders könnte dieser Fall eintreten bei Gegenständen von der Art wie der vom Verein vorgeschlagenen, wo die genaue Vorherbestimmung weniger eine neue geniale Auffassung zuläßt, die sich auch

a) |Editor| Am 1. Februar 1826 war das in Berlin ansässige Bankhaus Gebrüder Benecke in Konkurs gegangen. Siehe hierzu die Carl Maria von Weber Gesamtausgabe. [FZ]

in einer Skizze aussprechen kann, und wo es also mehr auf eine glückliche Ausführung ankommt.“

Ich glaube der Aufforderung Ew. Excellenz zu Mittheilungen über die speciellen Aeüßerungen einzelner Künstler, in diesem Falle nur hier, aber mit den eigenen Worten des geistreichen Künstlers entsprechen zu können.

[15a] Auf mehrfache Anfrage: ob die Skizzen den Künstlern, und zwar kostenfrei, wieder zugestellt werden würden, habe ich unbedenklich bejahend antworten zu können geglaubt.

Sollte vielleicht der Verein verdienstvolle fertige Bilder römischväterländischer Künstler ankaufen wollen; so wären hier zwei kleine Bilder von [Rittig](#) und eins von [Dräger](#), die besondere Berücksichtigung, sowie ihre Urheber Aufmunterung, allgemein zu verdienen scheinen. Dieß ist mir von [Hr. Catel](#) im Namen der übrigen als unmaßgebliche Notiz mitgetheilt. –

Leider kann ich Ew. Excellenz mit [Hr. v. Olfers](#) noch nicht ~~die~~³⁰ <das 32> halbzeilige I phoenizische Fragment zuschicken, das [Lanci](#) von einem Mumienkrämer aus Aegypten gekauft hat, und herausgeben will, als Fragn. historiae antiquissimae Aegypti, seinetwegen von [Sanchuniathon](#). – Im Mai werden wir [Champollion](#) und [15b] und *sic* seinen Antagonisten [Seyffarth](#) in [Rom](#) sehen, wenn sie sich nicht vorher unter den Aegyptischen Trümmern des [Turiner](#) Museums begraben oder zu Schanden werfen. – Die Regierung will alle Obeliskten prachtvoll zeichnen und stechen lassen.

Indem ich mich mit [meiner Frau](#) Ihre Excellenz und Ihrer ganzen verehrten Familie aufs ehrerbietigste empfehle, verharre ich mit wahrer Verehrung

Ew. Excellenz

ganz gehorsamster

Bunsen